

# Ostern: Die Geburt eines neuen Menschen

Gedanken zum Osterfest von Pfarrer Hans-Georg Schmitz – Die Kraft der Liebe Gottes nimmt dem Tod seine letzte Macht

Zwei Dinge mussten zusammenkommen, damit es Ostern wurde: eine völlige Umwandlung Jesu, seines Lebens und sogar seines Leichnams, und eine völlige Umwandlung bei seinen Jüngern. Die Verwandlung Jesu erfahren wir im Spiegel seiner Jünger.

Die natürliche Reaktion auf den Tod Jesu durch Hinrichtung war Furcht und Einschüchterung. Das hatte die römische Autorität ja beabsichtigt, und darauf hatte die Jerusalemer Tempelariokratie spekuliert. Mit einzigartiger sprachlicher Kraft und Prägnanz formuliert das Johannesevangelium, und wir müssen ihm genau nachgehen: „Als es nun Abend war an diesem ersten Tag der Woche und die Türen verschlossen, wo die Jünger sich aufhielten aus Furcht vor den jüdischen Autoritäten, kam Jesus und trat in die Mitte und sagt zu ihnen: »Friede sei mit euch!« (20,19) Die Jünger hatten sich zurückgezogen und eingeschlossen; es herrschte eine Atmosphäre der Lähmung und Angst.

Auf einmal aber trat völlig unerwartet Neues in ihre Mitte: Jesus stellte sich ein. Alles ging von ihm aus. Und alles geht auf sie zu: Er spricht zu ihnen. Mitten im Erzählton ist da unvermittelt die Gegenwart. Seine Gegenwart. Er spricht ihnen zu und grüßt sie: Friede! Sogleich gab er sich ihnen zu erkennen als der, der gekreuzigt wurde, zeigte die Wundmale. Und das verfehlte seine Wirkung nicht: Ihre Erstarrung löste sich. „Nun waren die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.“

## Ostern geschieht ...

Diese schöne Wendung der Ereignisse macht aber noch nicht Ostern. Sie würde nur eine Rückkehr zur alten Ordnung bedeuten. Darum redete Jesus erneut zu ihnen. Er wiederholte den Friedensgruß und fügte hinzu: „Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Seine Gegenwart zielte auf ihre Verwandlung. Sie sollten einbezogen werden in die Mission Jesu. Darum ereignete sich auch bei ihnen, was bereits bei Jesu Beauftragung bei seiner Taufe im Jordan geschehen war: Sie empfingen Gottes Geist. Jesus haucht sie an: „Empfangt den heiligen Geist!“ Jetzt nehmen sie teil an seinem Auftrag zur Befreiung: Ihr Wort ist Gottes Wort, wenn sie in seinem Namen Vergebung zusprechen. Sie erlösen Menschen von der zerstörenden Macht ihrer Sünden. Dies aber ist das Zeichen des neuen Zeitalters, in dem Gott über alles herrscht: Nicht nur die Auferstehung der Toten, auch das Schuldenerlassjahr hat also angefangen. Der neue, erneuerte Bund Gottes mit Israel ist in Kraft getreten, den die Propheten schon vor Langem angekündigt hatten: „Ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben; ich will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leib und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Geboten wandeln.“ (Ez 11,19) „Auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen.“ (Joel 3,2) So wurde es Ostern.

Und wie kann es heute für uns Ostern werden? Nicht anders als für Menschen vor fast 2000 Jahren: Jesus, von Menschen gekreuzigt und von Gott auferweckt, verwandelt sich aus dem historischen Damals in eine unauslöschliche Gegenwart bei uns, um uns zu beteiligen



Das Glasbild von Johannes Schreiter im Gemeindehaus der Paulusgemeinde in Rauenberg spiegelt das österliche Geheimnis. Es symbolisiert einen Weinstock und zugleich die vielfach gebrochene Lebenslinie eines Menschen. Foto: Pfeifer

und mitwirken zu lassen an seiner Mission, dass Gottes Herrschaft sich ausbreitet auf der Erde. Die verwandelnde Kraft, die das bewerkstelligt, ist die Liebe.

Es ist die Kraft der Liebe Gottes, der

## ZUR PERSON

**Pfarrer Hans-Georg Schmitz** ist bei Bremen aufgewachsen und auch dort zur Schule gegangen. Nach dem Theologiestudium in Göttingen und Heidelberg wurde er 1975 Vikar in Handschuhsheim und übernahm am 1. Mai 1977 die damals neu gegründete evangelische Paulusgemeinde in Wiesloch-Frauenweiler.



Ende Mai wird er in Ruhestand gehen. Pfarrer Schmitz ist Ehemann, Vater zweier erwachsener Kinder und Großvater von zwei Enkelkindern.

kein Gefallen daran hat, dass die Schöpfung untergeht und der Sünder stirbt. Vielmehr lädt er ihn durch Jesus Christus ein, zu ihm heimzukehren und mit ihm zu leben und zu lieben. Neues Leben stellt er in Aussicht, eine neue Geburt: So wie er Jesus auferweckt und ihm einen neuen Leib geschenkt hat, der nicht mehr dem Gesetz des Todes unterworfen ist, so sollen auch wir in einem neuen Leben existieren. Das fängt jetzt an. Mitten in diese Weltzeit bricht die neue Schöpfung herein, wenn ein Mensch zum Vertrauen auf Gott kommt und sein Geschenk annimmt. Das verwandelt ihn, er hat ein anderes Herz und den neuen Geist empfangen.

So geschieht Ostern immer aufs Neue: Der irdische Jesus erweist sich als der im Danielbuch (Kap. 7) angekündigte Menschensohn und der Messias Gottes, indem er Menschen umgestaltet und zum Glauben führt, in den Frieden, in ein Leben in Liebe ganz aus der Kraft Gottes.

Dieses neue Leben schließt Schwachheit, Kraftlosigkeit und bisweilen schwere Anfeindung ein. Der für uns sichtbare Auferstehungsleib Christi trägt die Wundmale. Und doch ist es der Leib des Auferstandenen, der nicht mehr stirbt. Verborgener unter vielen Wunden und auch

Sünden wird dieser Leib sichtbar in der Kirche, der Gemeinde Jesu. Nur hier können wir ihn im Glauben ergreifen und ein Teil von ihm werden; ein Glied, das trotz seiner Leiden nicht abstirbt, sondern alle nötige Kraft immer neu erhält. Denn es lebt nicht aus eigener Kraft, sondern von der, die ihm in dieser Gemeinschaft zuwächst. „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“ so benennt Jesus das Lebensgeheimnis seiner Gemeinde. Nur aus ihm, dem Stock, fließt die Kraft der Liebe uns zu.

Dieses österliche Geheimnis erkenne ich wieder in dem Glasbild von Johannes Schreiter, das seit 1993 dem Gemeindehaus in Rauenberg seine Prägung gibt. Rechts unten entspringt eine schwarze Linie und setzt sich in verschiedenen Stufen fort bis ins oberste Feld. Ja, sie geht mit neuem Pinselschwung sogar darüber hinaus bis ins darüber liegende kleinere Fenster in der Dachschräge. Bei diesem Gebilde denke ich immer wieder an die Lebenslinie eines Menschen und an einen Weinstock. Kräftig wächst der Stock aus der Erde hervor. Von ihm geht dann die lange Rute aus, zunächst auch schwarz, bald aber mit einer kleinen Störung und dann in Blau übergehend, bis sie nach kurzem Wachstum wie durchgeschnitten ist. Der trennende Keil weist nach rechts zum Stock; und von dort scheint die Linie blau wieder Kraft zu erhalten zur Fortsetzung ihres Weges.

## ... immer wieder aufs Neue

Immer wieder ereignen sich solche lebensbedrohenden Schnitte und Verletzungen, und gleichsam aus dem Nichts geht es doch weiter. Gerade an diesen kritischen Stellen taucht stets wieder das Blau auf, die Farbe der Gegenwart Gottes. So hilft mir dieses Kunstwerk, mein eigenes Leben zu lesen im Licht der österlichen Freudenbotschaft. Es ist nicht und es war nie mein eigenes Vermögen, dem ich mich verdanke. Ich lebe aus einer fremden Kraft. Sie ist für mich angedeutet in der mittleren Säule dieses Fensters. Hier ist etwa auf Kniehöhe ein intensiv blaues T, eine alte Form des Kreuzes, getragen von einer weißen U-Form.

Schwer lastet auf dem Kreuz das Schwarz und Blaugrau einer hohen Säule, aber auch unter ihm ist undurchdringliches Schwarz, flankiert von dunklem Grau. Alles aber wird von unten her gehalten in einer weiteren U-Form oder Hand. Im Weiß unter dem Kreuz zeigt sich diese Hand als Kraft der Liebe Gottes, die unsere Zerstörung durchbricht und dem Tod seine letzte Macht nimmt. Gerade dort, wo rechts die Rebe aus dem Stock kommt und gleich wieder unterzugehen droht, wird im mittleren Feld, uns ganz entzogen, unsere Lebenslinie begleitet von der dunkelsten Schwärze, dem größten Licht und der intensivsten Farbe.

Nicht die denkerische Leistung oder Interpretationskunst von Menschen macht die Welt neu. Allein der Gekreuzigte und Auferstandene beziehungsweise der ihn sendende Vater im Himmel ist Urheber der Kraft, die uns als Christen verwandelt hat und am Leben erhält. Alles, was wir tun können und müssen, ist die Hand öffnen und ihm hinhalten im Gebet, so wie es die langgestreckte dunkle U-Form in der Mitte oben tut. Und sie erhält Antwort.